Sonnabend, 9. Oktober 1926 · 74. Jahrgang Nr. 477

Berliner Volks-Zeitung

Heute: Jede Woche Musik

Morgen-Ausgabe
Einzel-Nummer 10 Pfennig

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags und Montags einmal. Abonnementspreis einschliesslich zweimaliger Zustellung durch die Botenfrau wöchentlich 30 Pfennig im voraus zahlbar; durch die Post 1,15 Reichsmark monatlich exklusive Zustellung. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Anzeigen-Preise: Die 12gespaltene Zeile 80 Pfennig; für kleine Anzeigen: das Wort 20 Pfennig; das fettgedruckte Wort 40 Pfennig. Haupt-Expedition: SW., Jerusalemer Str. 46—49. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 3440 bis 3462; für den Fernverkehr Nr. 4207 bis 4209. — Rudolf Mosse-Code. — Postscheckkonto Nr. 324, Rudolf Mosse, Berlin NW. 7. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird nicht gewährleistet. — Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Strasse 67-68, Wiener Strasse 1-6, Frankfurter Allee 255, Frankfurter Allee 346, Grosse Frankfurter Strasse 101, Greifswalder Strasse 197, Kochhannstrasse 8,
Chefredakteur: Otto Nuschke.

Mit „Jede Woche Musik"
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung
Film-Zeitung · Haus- u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung · Witzblatt „ULK"

Schönhauser Allee 144, Schiffbauerdamm 4, Rheinsberger Strasse 79, Fennstr. 1, Müllerstrasse 135, Badstrasse 61, Königstrasse 56-57, Rosenthaler Strasse 48, Rathenower Str. 3, Turmstr. 61, Potsdamer Str. 83, Leipziger Str. 103, Zimmerstr. 50, Blücherstr. 69, Fidicinstr. 9; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2, Kantstr. 34, Scharrenstr. 39, Nürnberger Str. 25-26, Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee-Grunewald: Henriettenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1-2; Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 93-94, Kaiser-Friedrich-Str. 247-48; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Str. 3; Schöneberg: Hauptstr. 23-24, Martin-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tegel: Berliner Str. 12; Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Krüllsstr. 7; Weissensee: Streustr. 126; Wilmersdorf: Uhlandstr. 88, Kaiserplatz 13; Brandenburg: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 21-22; Cöpenick: Schlossstrasse 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Niederschöneweide: Brückenstr. 28; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Mönchenstr. 31.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Wer wird Seeckts Nachfolger?

Heute noch keine Entscheidung — Die Kandidaten

Die Ernennung eines Nachfolgers für den zurückgetretenen Chef der Obersten Heeresleitung, Generaloberst v. Seeckt, soll, wie uns berichtet wird, nicht überstürzt werden. Die Annahme, daß die Entscheidung noch im Laufe des heutigen Sonnabends fallen müßte, weil Reichskanzler Dr. Marx heute abend die Reichshauptstadt wieder verlassen will, ist jedenfalls irrig.

Die Ernennung des Chefs der Obersten Heeresleitung ist Sache des Reichspräsidenten, die Gegenzeichnung des Ernennungsdekrets würde aber in diesem Falle nicht der Reichskanzler, sondern Reichswehrminister Dr. Geßler übernehmen, der mit dem Chef der Heeresleitung zusammen arbeiten muß. Der Reichswehrminister muß, wenn er sich mit dem Reichspräsidenten über eine bestimmte Persönlichkeit geeinigt hat, zunächst deren Einwilligung zur Uebernahme des Amtes einholen und sich dann mit dem neuen Chef der Heeresleitung über das von beiden gemeinsam zu verfolgende Programm verständigen, ehe die endgültige Ernennung erfolgt.

Als mutmaßliche Nachfolger des Generals v. Seeckt werden verschiedene Persönlichkeiten genannt. An erster Stelle steht nach der Ansicht eingeweihter Kreise Generalleutnant Heye, der Kommandeur der in Königsberg stehenden Reichswehrdivision. General Heye war Mitglied der Obersten Heeresleitung unter Hindenburg und hat in den Tagen des Zusammenbruchs jene denkwürdige Kommandeurversammlung einberufen, welche dem damaligen Kaiser seinen Rücktritt nahelegte. Später war er im Reichswehrministerium, und zwar in dem wichtigen Posten des Chefs des Truppen- und Personalamtes, tätig. In der Zeit des Kapp-Putsches, als General Reinhard, der jetzige Berliner Gruppenkommandeur, als Chef der Reichswehr mit der Reichsregierung nach Stuttgart übergesiedelt war, und General v. Seeckt nicht im Amt erscheinen konnte, hat General Heye das Reichswehrministerium in Berlin geleitet. Er soll es auch gewesen sein, der General v. Lüttwitz zur Abdankung veranlaßt hat. **In seiner jetzigen Königsberger Stellung hat General Heye allzuviel in rechtsgerichteten Kreisen verkehrt.** Ihm wird, was gerade in der gegenwärtigen Situation gegen ihn spricht, insbesondere nachgesagt, daß er gegenüber seinen Untergebenen die oft erforderliche feste Hand vermissen läßt. Man erinnert sich an den Vorfall in Allenstein, bei dem eine schwarzrotgoldene Fahne von einem Reichswehrsoldaten niedergerissen wurde, ohne daß man von einer Bestrafung oder Genugtuung etwas gehört hat.

Außer General Heye dürfte auch der Berliner Gruppenkommandeur General Reinhard ernsthaft als Nachfolger Seeckts in Frage kommen.

Als Kandidat genannt wird schließlich auch noch General Hasse. Hier kann es sich, wie wir hören, nur um den Berliner Divisionskommandeur, nicht aber um den gleichnamigen Kommandeur der Stuttgarter Division handeln, der gleichfalls längere Zeit im Reichswehrministerium beschäftigt gewesen ist.

Berlins neuer Polizeipräsident

Vor Zörgiebels Ernennung

Es kann nunmehr, wie wir hören, als sicher angenommen werden, daß in der heutigen Sitzung des preußischen Staatsministeriums der Kölner Polizeipräsident Zörgiebel an Stelle von Grzesinski zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt wird. Als Nachfolger Zörgiebels in Köln ist der Ministerialrat Bauknecht vom preußischen Ministerium des Innern in Aussicht genommen. Auch die Ernennung Bauknechts zum Kölner Polizeipräsidenten wird voraussichtlich heute erfolgen.

Schnelldienst

Der Magistrat von Stettin hat den Hohenzollernplatz in Stettin in Republikplatz umgetauft.

Das Reichsgericht hat gestern über die Revision im Volksopferprozeß beraten und die Revision des Hauptangeklagten Dr. Meißner verworfen, nachdem die übrigen Angeklagten sich mit dem Urteil des Landgerichts Dresden zufrieden gegeben hatten.

Der Reichsminister des Innern Dr. Külz, begeht am 15. Oktober mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Auch die belgische Nationalbank soll zum Ankauf von Gold- und Silbermünzen ermächtigt werden.

Unter Führung von Geheimrat Duisberg sind 10 deutsche Wirtschaftsführer zu den am Sonnabend beginnenden Besprechungen mit englischen Wirtschaftsführern in London eingetroffen.

Auch im polnischen Haushaltsplan für 1927 stellt das Heeresbudget 40 Prozent der Gesamtausgaben dar.

In Archangelsk und im mittelrussischen Gouvernement Kostroma ist der erste Schnee gefallen.

Der für Passagier- und Frachtbeförderung erbaute Reparationsdampfer „Bernardin de Saint Pierre" von 10 750 Bruttoregistertonnen, bestimmt für die Messageries Maritimes, ist nach sehr gut verlaufener Probefahrt in Bordeaux eingetroffen.

Das Problem des Ostpaktes

Von
Dr. Hans Wehberg

Als das Genfer Protokoll gescheitert war und Sir Austen Chamberlain in der Sitzung des Völkerbundsrates vom 12. März 1925 erklärte, die beste Lösung der Sicherheitsfrage bestände darin, im Zusammenwirken mit dem Völkerbunde Sonderabkommen zustande zu bringen, schwebte ihm nicht lediglich der Abschluß eines Rheinpaktes vor, sondern er dachte ohne Zweifel u. a. auch an einen Pakt im Osten Europas. Die gleiche Ansicht wurde immer wieder geäußert, nachdem die Locarno-Verträge unter Dach und Fach gebracht worden waren. Merkwürdigerweise ist aber in den letzten Monaten von einem solchen Ostpakte nicht mehr die Rede. Ja, die neueste Mitteilung, die im Zusammenhang mit dieser Frage bekannt wurde, betrifft das Zustandekommen eines russisch-litauischen Freundschaftsvertrages, der bei den anderen Randstaaten sowie bei Polen große Beunruhigung hervorgerufen hat.

Dieser Vertrag, der seinem Inhalte nach eine große Aehnlichkeit mit dem Berliner Vertrage zwischen dem Deutschen Reich und Sowjetrußland vom 24. April 1926 und mit dem russisch-türkischen Vertrage vom 17. Dezember 1925 hat, ist außerordentlich bemerkenswert. Nachdem die Verhandlungen Rußlands mit den anderen Randstaaten bisher gescheitert waren, ist nunmehr eine neue Lage entstanden, und es fragt sich, ob durch Entgegenkommen sowohl Rußlands wie Polens, Estlands, Lettlands und Finnlands in absehbarer Zeit ein Locarno des Ostens möglich sein wird.

Die Schwierigkeiten erscheinen freilich vorläufig noch unüberwindlich. Das Mißtrauen Polens und der Randstaaten gegenüber Rußland ist beiderseitig ein schweres Hemmnis für erfolgreiche Verhandlungen. Dazu kommen eine Fülle bedeutsamer Konflikte über wichtige Grundprobleme.

Man denke zunächst an die Wilna-Frage. Bekanntlich hat sich der Völkerbund nicht stark genug erwiesen, diesen Streit in einer beide Teile einigermaßen befriedigenden Weise aus der Welt zu schaffen. Die Wilna-Frage ist bereits im Jahre 1918 aufgetaucht. Der Versuch, durch das Abkommen von Suwalki vom 7. September 1920 eine Grundlage friedlichen Zusammenlebens der beiden Staaten zu schaffen, mißlang infolge des Vorgehens des polnischen Generals Zeligowski, der durch einen Handstreich das strittige Gebiet von Wilna besetzte. Damals erklärte Litauen, daß es sich mit der polnischen Regierung im Kriegszustand befinde. Dieses für Mitglieder des Völkerbundes eigenartige Verhältnis ist bis heute fast unverändert geblieben, da Litauen vor Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen auf einer gerechten Lösung des Wilna-Streites bestand. Dadurch, daß sich Rußland nun erneut auf die Seite Litauens stellt und dessen Ansprüche auf Wilna unterstützt, wird gewiß Polen zunächst zur erneuten Betonung seines eigenen Standpunktes veranlaßt. Bei ruhiger Ueberlegung wird es sich vielleicht sagen, daß ohne ein polnisches Entgegenkommen in der Wilna-Frage ein dauernder Friede im Osten nicht zustande kommen kann.

Eine zweite Frage, die den Abschluß eines Sicherheitspaktes zwischen Rußland und den anderen Mächten des Ostens höchst schwierig gestaltet, besteht in der Weigerung Rußlands, die im Osten auftauchenden Streitfragen einem Schiedsgericht zu überweisen. Rußland stellt sich auf den immerhin verständlichen Standpunkt, daß es unparteiische Richter in einem Streite zwischen Sowjetrußland und den anderen Mächten nicht gibt, da Rußland das Völkerrecht nicht anerkenne und es zudem zwischen kapitalistischen und sozialistischen Staaten kein neutrales Schiedsgericht gebe. Die Randstaaten haben in einer Note, die sie im April 1926 in Sachen eines Garantiepaktes Rußland überreicht haben, als Bedingung jedes Paktes die Forderung aufgestellt, daß sich Rußland verpflichte, alle Streitigkeiten, die nicht auf diplomatischem Wege geschlichtet worden seien, einem Schiedsgericht zu überweisen. Diese Forderung hat Rußland als unannehmbar bezeichnet. Nun

Hugo Preuß

Sein Jahrestodestag

Heute jährt sich zum ersten Male der Todestag von Hugo Preuß. Der Vater der Weimarer Verfassung durfte schon vor einem Jahre, an der Schwelle des jähen Todes, feststellen, wie unser Volk mehr und mehr in sein Werk hineinwuchs. Der innere Gesundungsprozeß hat in dem einen Jahre weitere Fortschritte gemacht. Um so leuchtender tritt uns die Gestalt vor unser geistiges Auge, je ferner der Erdensohn Preuß uns geworden ist. Zu seinem Todestag hat Theodor Heuß aus seinen Artikeln eine gute Auswahl getroffen, die unter dem Titel „Staat, Recht und Freiheit" bei J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen erschienen ist. Theodor Heuß würdigt in einem einleitenden Artikel das Werk und den Mann (die Gattin des Toten schickt dem Buche ein kurzes persönliches Vorwort voraus), und am Schlusse der Heußschen Würdigung heißt es:

„dies bleibt eine Leistung vor der Geschichte, hinter der Einzelkritik, hinter der das Herausfinden von Unebenheiten und Schwierigkeiten in der Weimarer Verfassung völlig zurücktritt. Nicht darauf kommt es an, ob Staatsrechtslehrer nachträglich mit den Paragraphen völlig zufrieden sind oder „wissenschaftliche" „Pamphletisten sich die Finger wundschrieben, es kam im Jahr 1919 darauf an, daß zwischen den Stürmen der Gasse, zwischen Waffenstillstand und Friedensdiktat der staatliche Wille nicht erlahme. Jetzt mußte nicht bloß Staatsrecht entworfen und Staatstheorie diskutiert werden — es galt, Politik zu machen, die Kräfte zu ordnen, die Zögernden zu drängen, die Zweifelnden zu überzeugen, der Anpeitscher zu bleiben, daß die Arbeit nicht von dem wilden Gang des Jahres verschlungen werde. Die Erinnerungen von 1848 mochten eine Mahnung bleiben. Und die Aufgabe gelang. Es konnte Preuß dann schließlich gleichgültig sein, ob Publizisten des Tages, die sich nie die Mühe gemacht hatten, mit seinem der deutschen Rechtsgeschichte gewidmeten wissenschaftlichen Lebenswerk sich zu beschäftigen, hinterher nachwiesen, daß seine Verfassungsanlage „undeutsch" sei, nach „fremden Mustern" gearbeitet. Das ist Literatensport. Er aber durfte sich sagen, daß er in der schwersten Zeit seines Vaterlandes geholfen hat, die Einheit des Reiches zu retten und die Grundmauern in den Volksboden zu legen, auf denen ein neues Geschlecht weiterbauen würde."

Diese geschichtliche Leistung von Hugo Preuß wird sein Gedächtnis für alle Zeiten im deutschen Volke wach erhalten. Darum gedenken wir heute dankbar dieses Großen der deutschen Republik.

Der Hohenzollern-Vergleich im Rundfunk. Heute, Sonnabend, abends 7 Uhr 20 Minuten, wird im Rahmen des Programms der Funkstunde in Berlin der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff einen Vortrag über den Vergleich mit den Hohenzollern halten.

Die Volkspartei hat Appetit

auf die große Koalition

Der Vorstand der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat gestern abend zu einer Sitzung zusammen, die wohl als Abschluß der politischen Aussprache angesehen werden dürfte, die seit einigen Tagen die Fraktion beschäftigt hatte. Abgeordneter Dr. v. Campe äußerte sich zu der Frage über die Erweiterung der Regierung im Sinne der Bildung der großen Koalition und kam zu dem Schluß, daß die Deutsche Volkspartei nach wie vor zu Verhandlungen bereit ist. Der Fraktionsvorstand stimmte dieser Auffassung zu.

Der Bauer als Hartgeldhamster. Ein französischer Gutsbesitzer aus einem Dorfe bei Bordeaux hat bei einer Filiale der Bank von Frankreich 56000 Francs in Gold und eine beträchtliche Summe Silbergeld eingewechselt. Die Bank hat ihm insgesamt 345000 Francs ausgezahlt, was bis jetzt den Rekord darstellt.

Der Abgeseeckte

Wilhelm IV. an der Arbeit.

dürfte es meines Erachtens nicht unmöglich sein, über diese Meinungsverschiedenheit hinweg zu einer Einigung zu gelangen. Wenn man nämlich auf die Einsetzung von Schiedsgerichten verzichtete, statt dessen jeden Krieg verböte und gleichzeitig Vergleichskommissionen einsetzte, die lediglich die Befugnis hätten, Vorschläge zu einer Einigung zu machen, so würde das zwar nicht auf das gleiche hinauslaufen, aber doch einen gewissen Ersatz schaffen, mit dem sich die Randstaaten zufrieden geben könnten. Haben doch auch anläßlich des Locarno-Paktes Frankreich und Belgien nicht auf dem Abschlusse unbeschränkter Schiedsverträge mit Deutschland bestanden, sondern sich schließlich damit begnügt, daß ein Kriegsverbot aufgestellt und nur die Rechtsfragen einem Schiedsgerichte, die politischen Fragen aber einer Vergleichskommission überwiesen wurden. Durch eine solche Regelung des Prozeßverfahrens würden die Einwendungen Rußlands aus der Welt geschafft, ohne daß dem Kriege gleichzeitig noch eine Tür offengelassen würde.

In einigen anderen Punkten müßte allerdings Rußland seinerseits den Randstaaten entgegenkommen, insbesondere darin einwilligen, daß alle Vertragsstaaten jede Tätigkeit verbieten, die von dem Territorium einer Partei ausgeht, sich auf das Territorium der anderen erstreckt und gegen die politische und soziale Ordnung der letzteren gerichtet ist. Die Sowjetregierung hat seinerzeit diese Forderung besonders deswegen als unannehmbar bezeichnet, weil sie darin den Versuch sah, das den ausländischen Kommunisten bisher gewährte Asylrecht zu hintertreiben. Aber es ist wohl begreiflich, daß die anderen Staaten nicht bereit sind, ihre eigene Staatsordnung durch Verschwörungen, die angeblich in Sowjetrußland angezettelt werden, unterwühlen zu lassen, und daß sie Sicherheiten gegen solche Vorkommnisse zu haben wünschen. Das Asylrecht in allen Ehren! Aber ihm wird Genüge getan, wenn sich ausländische Kommunisten in Rußland aufhalten dürfen. Daß sie sich auch zu Verschwörungen gegen ausländische Staatsregierungen zusammentun dürfen, liegt in dem Begriffe des Asylrechts durchaus nicht mit eingeschlossen.

Rußland hat schließlich die Absicht, die Garantieverträge nicht mit allen Randstaaten gemeinsam, sondern mit ihnen einzeln abzuschließen. Es bedarf keiner langen Auseinandersetzung, um darauf hinzuweisen, daß es im Interesse der friedlichen Entwicklung des Ostens liegt, wenn ein einziger zusammenhängender Garantiepakt zwischen allen in Betracht kommenden Mächten geschlossen wird.

Diese und andere der bei den Paktverhandlungen des Ostens besonders hervorgetretenen Schwierigkeiten gilt es zu überwinden, bevor an ein Ergebnis gedacht werden kann. Aufgabe der Locarno-Mächte sollte es sein, geschlossen dafür einzutreten, daß ein Ostpakt zustande kommt. Leider ist die Gegnerschaft gegen Sowjetrußland bei einzelnen westeuropäischen Staaten noch sehr stark. Aber wenn wirklich ein dauernder Friede in Europa angebahnt werden und vor allem die Abrüstungsfrage energisch gefördert werden soll, muß dieses Problem ernstlich in Angriff genommen werden. Das würde in idealer Weise am besten dadurch geschehen, daß man Rußland durch geeignete Verhandlungen zum Eintritt in den Völkerbund veranlaßte.

Dem Schöpfer der Reichsverfassung

Gedächtnisfeiern für Hugo Preuß

Im Hinblick auf die erstmalige Wiederkehr des Todestages von Hugo Preuß, des Schöpfers der Weimarer Verfassung, hatte der demokratische Verein „Waldeck" im großen Saale des Reichswirtschaftsrates am Freitag eine würdige Gedächtnisfeier veranstaltet. Die einleitenden Worte sprach der Vorsitzende des Vereins, Abgeordneter Nuschke: Was Hugo Preuß dem deutschen Volke gegeben hat, wurzelt bereits in der Geschichte und ist heute schon spürbar. Darum könnten wir den Todestag nicht vorübergehen lassen, ohne seiner zu gedenken. Sodann nahm Staatsminister a. D. Dr. Hugo Wendorff das Wort zu seiner Gedächtnisrede: Hugo Preuß war ein vorbildlicher Demokrat und stand mit beiden Füßen in der Gegenwart; er war bemüht, seine politischen Erkenntnisse in die Wirklichkeit zu übertragen. Ist auch sein beredter Mund heute verstummt, so sprechen seine Taten zu uns desto lauter.

Er erstrebte das Ziel der wahren Demokratie, das die Auslese der Besten will, die des Vertrauens der Mitbürger nicht als Untertanen, sondern als Gleichberechtigte bedürfen.

Zu der Verfolgung dieses Zieles wissen wir uns eins mit ihm. Seine freiheitliche Gesinnung und Treue zum Glauben seiner Väter waren seinem Aufstieg in der Universitätslaufbahn hinderlich, aber sein Streben ging dahin, auch persönlich teil zu haben an den politischen Geschicken des deutschen Volkes. Und es ist bedauerlich, daß dieser Mann nicht in den Reichstag kam. Was er für die preußische Verfassung und die Befestigung der innerpolitischen Zustände geleistet hat, das wissen die am besten, die den Vorzug hatten, mit ihm zusammenarbeiten zu dürfen. Und wir vermissen ihn gerade jetzt, wo die Ausgestaltung der Verwaltungsreform bevorsteht, für die er uns wichtige Fingerzeige hinterlassen hat. Unvergeßlich ist Hugo Preuß' Auftreten in der deutschen Nationalversammlung, wo sein Verfassungswerk das Licht der Welt erblickte, das freilich durch Kompromisse manches von dem ursprünglichen Geist des Schöpfers verloren hat.

Es ist unsere Pflicht, in seinem Geiste an der demokratischen Ausgestaltung der Politik weiter zu arbeiten.

Sodann brachte Frau Landtagsabgeordnete Dr. Gertrud Klausner Stellen aus Schriften von Preuß zu Gehör, die die wahrhaft demokratische Gesinnung, die Kämpfernatur, die staatsmännische Klugheit und das hohe Verantwortungsgefühl des für die Republik zu früh Dahingeschiedenen in ein helles Licht setzten.

Im Anschluß an die Erinnerungsfeier zog Landtagsabgeordneter Nuschke in einem Vortrage die politische Bilanz aus „Genf". Was dort erreicht wäre, sei ein Triumph demokratischer Politik. Deutschland hätte aber nicht wieder frei werden können, wenn nicht Hugo Preuß die Grundlagen zu einem freien Staat gelegt und uns so vor den furchtbaren Schrecken des Bolschewismus und der inneren Zerfleischung bewahrt hätte. Wir können heute mit Stolz darauf hinweisen, daß die Bahnbrecher dieser Ideen, die jetzt bis zu einem gewissen Abschluß herangereift sind, demokratische Männer gewesen sind.

*

Gleichzeitig veranstaltete das Reichsbanner in der mit schwarzrotgoldenen Fahnen geschmückten Stadthalle eine Gedächtnisfeier. Nach dem Vortrag des Liedes „Unter allen Wipfeln ist Ruh" rezitierte Schauspieler Stettner „Die Totenwache". Dann ergriff der Landtagsabgeordnete Dr. Grzimek das Wort zur Gedächtnisrede.

Der Redner erinnerte an das Goethe-Wort: „Und hinter ihm, im wesenlosen Scheine, lag, was uns alle bändigt, das Gemeine!" Was Goethe damals an Schiller gerühmt habe, das könne man auch von Hugo Preuß sagen. Der alte Staat sei zusammengebrochen. In der Zeit, wo die Maschinengewehre auf den Straßen knatterten, sei es schwer gewesen, sich nicht von Machtgedanken fortreißen zu lassen. Aber Hugo Preuß sei das Schwerste gelungen. In kurzer Zeit habe er, von Ebert gerufen, die freieste Verfassung der Welt geschaffen.

Der Redner betonte die Liebe, die Hugo Preuß zur deutschen Kulturgemeinschaft empfunden habe. Noch am letzten Tage vor seinem Tode habe er an einem Kommentar zur Reichsverfassung gearbeitet. Die Männer des alten Regimes hätten zwar auch den Staat geliebt, aber als ihre Domäne, als ihre Pfründe. Hugo Preuß habe man im neuen Volksstaat nicht den richtigen Posten gegeben. Aber niemals habe Hugo Preuß Groll oder persönliche Verbitterung im Herzen getragen. Der beste Totendienst an Hugo Preuß sei, für die Verfassung, die er geschaffen, weiter machtvoll einzutreten. Rezitationen und Lieder schlossen die ernste Feier.

Das große Herbstfest unter Schwarz-Rot-Gold

Der Kartenvorverkauf zum großen Herbstfest unter Schwarz-Rot-Gold, das die Deutsche demokratische Partei, Potsdam II, am Sonnabend, 16. Oktober, im Berliner Sportpalast veranstaltet, hat nunmehr begonnen. Eintrittskarten zum Preise von 3 Mark sind in allen Filialen der Verlage Rudolf Mosse und Ullstein u. Co., an den Theaterkassen von A. Wertheim und Hermann Tietz, im Kaufhaus des Westens und im Kaufhaus Hermann Joseph, Neukölln, zu haben. Eingeschriebene Mitglieder der Partei erhalten Vorzugskarten für 2 Mark bei den Vereinskassierern und in den Parteigeschäftsstellen. Das künstlerische Programm steht nunmehr fest. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Kammersängerin Elisabeth van Endert, die Mitglieder der städtischen Oper Emma Baßth und Desider Zador, das Mitglied des Staatstheaters Karl Ebert sowie Harald Paulsen und Charlotte Ander; Dr. Peter Bach singt eigene Gesänge zur Laute. Von 8 bis 12 Uhr konzertiert die Reichsbannerkapelle Lichtenberg, ab 12 Uhr spielt Ettés Jazz-Sinfonie-Orchester unter persönlicher Leitung von Bernard Etté. Besondere Ueberraschungen werden noch bekanntgegeben.

Viscount d'Abernons Abschied

Der letzte Empfang beim Reichspräsidenten

Der Reichspräsident hat gestern den großbritannischen Botschafter Viscount d'Abernon zur Entgegennahme seines Abberufungsschreibens empfangen.

Der Botschafter hielt eine Ansprache, in der er unter anderem sagte:

Wenigen Botschaftern ist es vergönnt gewesen, in dem Lande, bei dem sie beglaubigt waren, Zeuge derartiger Umwälzungen zu sein, wie sie während der sechs Jahre meines hiesigen Aufenthalts sich hier zugetragen haben. Ich habe beobachtet, wie das Deutsche Reich durch finanzielles Chaos zu finanziellem Gleichgewicht schritt, und ich konnte feststellen, wie der Wiederaufbau der deutschen Industrie und des deutschen Handels sich vollzog. Im Bereich der Politik sind die Umwandlungen nicht weniger bemerkenswert gewesen, **und ich verlasse ein Deutschland, das in Frieden mit seinen Nachbarn lebt, dessen Sicherheit durch den Vertrag von Locarno verbürgt und dessen Platz unter den Völkern durch einmütige Zustimmung in Genf begründet ist.**

Dieses Werk ist ebensosehr den unbezwingbaren Eigenschaften des deutschen Volkes wie der weisen staatsmännischen Führung derer zu verdanken, denen es diese Leitung anvertraut hat. Was mich betrifft, so schätze ich es als Vorzug, naher Augenzeuge dieser Entwicklung gewesen zu sein und im Einklang mit den Weisungen meiner Regierung mit sympathischem Interesse und uneingeschränkter Genugtuung die verschiedenen Abschnitte dieser Aufwärtsentwicklung haben verfolgen zu können.

Der Reichspräsident erwiderte u. a. folgendes:

Als Sie vor über sechs Jahren meinem Herrn Amtsvorgänger Ihr Beglaubigungsschreiben überreichten, stand die ganze Welt noch unter dem unmittelbaren Eindruck des soeben beendeten Krieges. Leidenschaften und persönliche Empfindlichkeiten beherrschten die europäische Politik. **Ihre Mission endet mit einem bedeutungsvollen Abschnitt in der europäischen Nachkriegsgeschichte:** Mit dem Inkrafttreten der Locarno-Verträge und mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hat die auf einen dauerhaften europäischen Frieden hinzielende Politik einen wichtigen Schritt vorwärts getan. An dieser Gestaltung haben Sie maßgeblichen Anteil genommen, der Ihnen nicht vergessen werden wird.

*

Der Reichspräsident gab gestern zu Ehren von Viscount und Viscounteß d'Abernon ein Abschiedsessen, an dem u. a. Reichskanzler Dr. Marx, preußischer Ministerpräsident Braun, die Reichsminister Dr. Stresemann, Dr. Curtius und Staatssekretär v. Schubert mit ihren Damen, ferner die Botschafter Dr. Solf und Graf Brockdorff-Rantzau teilnahmen.

Durch die Blume

Potemkin, Bayern und Reichsregierung

In der Angelegenheit des bayerischen Weiterverbots des Films „Panzerkreuzer Potemkin" erfährt der „Demokratische Zeitungsdienst", daß das Reichsinnenministerium der bayerischen Staatsregierung das Urteil und die Begründung der Filmoberprüfstelle zusenden wird. Es wird angenommen, daß daraufhin die bayerische Regierung von dem Weiterverbot Abstand nehmen wird.

Genfer Eindrücke. Auf Einladung der Ortsgruppen Berlin-Westen und Berlin-Mitte der Deutschen demokratischen Partei spricht am Dienstag, 12. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Festsaal der Gesellschaft der Freunde, Potsdamer Straße 9, Dr. Ernst Feder über das Thema „Genfer Eindrücke. Von Versailles bis Genf." Gäste willkommen.

Max Reinhardt

Es sind heute 25 Jahre, daß Max Reinhardt Theaterdirektor in Berlin ist. Der schnell emporgestiegene Charakterspieler von Brahms' „Deutschen Theater" hatte mit einigen Freunden bei nächtlichen Veranstaltungen durch phantastische Theaterparodien solchen Erfolg gehabt, daß er beschloß, diese „Schall und Rauch" betitelten Abende als ein dauerndes Unternehmen dem Publikum zugänglich zu machen. So wurde im Oktober 1901 in dem Arminschen Festsaal Unter den Linden das „Kleine Theater" — „Schall und Rauch" eröffnet. Es war als eine Art Kabarett gedacht und hatte nur ganz wenige engagierte Darsteller, von denen heute wohl nur noch Hans Wasmann und Richard Leopold in Berlin leben und wirken. Das Kabarett hatte mit seinem Programm einen ausgesprochenen Mißerfolg, und es ging deshalb bald zu richtigen Theatervorstellungen über. Die jüngere Literatur, für die Brahm kein Interesse mehr hatte, bot Stoff genug. Und bald zeigten Aufführungen von Wedekind und Wilde, Maeterlinck und Hofmannsthal, daß die kleine Truppe, zu der bald hervorragende Kräfte wie die Bertens, die Eysoldt und Emanuel Reicher stießen, zwei geniale Regisseure besaß: Richard Vallentin (der bald nach Wien ging und leider bei seiner Rückkehr nach Berlin, ganz jung, 1907 starb) und dann Max Reinhardt selbst. Und dieser geniale Regisseur, dem in seinem Bruder Edmund ein außerordentliches Organisationstalent zur Seite stand, wurde sehr bald Direktor erst des Neuen Theaters am Schiffbauerdamm und dann als Erbe der großen Tradition von L'Arronge und Otto Brahm, und eines kläglichen kurzen Zwischenspiels von Paul Lindau, Direktor des Deutschen Theaters. Zu ihm hat Reinhardt sehr bald die Kammerspiele, später das Große Schauspielhaus, zuletzt die Komödie erbaut, hat durch Gastspiele in aller Welt, auch in Amerika, seinen Ruhm ausgebreitet, hat Festspiele in München und in Salzburg geleitet, und in Wien Theater begründet und beherrscht. So einziger Erfolg, so hoher Ruhm gedeiht schwerlich ohne Leistung. Gewiß ist es immer eine Mode, die die letzten Dimensionen der Wirkung schafft. Aber die Mode ist ein neutrales Mittel im sozialen Leben; sie dient dem Guten wie dem Bösen gleich gern. Und töricht wäre es, zu leugnen, daß mit dem Sieg Reinhardts Gutes und Wichtiges zur Macht gelangt ist. Eine unendliche Fülle schönster, vom neuen Leben schöpferischer, beseelter Theaterabende verdanken wir diesem Regisseur, und eine Fülle fruchtbarer und weiter Anregungen geht von ihm in die Theatergeschichte. Daß er auch rein dekorative Monstreaufführungen, wie das „Mirakel" und „Turandot" meisterte, das ist mehr seine Schwäche als sein Verdienst. Aber wie groß er gerade als Meister stillster und intimster Bühnenwirkungen gewesen, was er, den Rang seiner Shakespeareschen Lustspielaufführungen womöglich noch überbietend, mit Ibsens „Gespenstern" und Strindbergs „Totentanz" geleistet hat, das sollte niemand vergessen, der es gesehen hat.

Wenn es nötig war, daß 15 Jahre nach Reinhardts Beginn ein neues Geschlecht zur Herrschaft strebte, das wieder mehr literarisch orientiert und geistig gerichtet war als dieser sinnlich geniale Urschauspieler — so beweist das nicht, daß Reinhardts Verdienst damit erledigt war. Denn auch diese neuen Regisseure haben sehr vieles, was in der Raumbildung und namentlich in der Klangbeherrschung von Reinhardt angewandt war, nur weitergebildet, umgebildet. Und immer noch gibt es Dinge, in denen er unerreichbar Meister ist, und in denen alle bei ihm lernen müßten. Seine jüngsten Leistungen, diese Inszenierungen von „Gesellschaft", von „Victoria" und jetzt wieder von der „Gefangenen" und von „Peripherie" zeigen, wie ungeschwächt lebendig die schöpferische Kraft dieses Fünfzigers ist. Die deutsche Bühne, die sich heute zum 25jährigen Besitz dieses Direktors beglückwünscht, die seinem Sucherinstinkt und seiner hartnäckigen Treue auch Begabungen wie Wegner und Moissi, die Durieux und die Höflich verdankt, — die deutsche Bühne wird noch in kommenden Jahren und Jahrzehnten mit Max Reinhardt als einer ihrer stärksten Kräfte rechnen dürfen.

Julius Bab.

Die Theatermatineen der Gemeinschaft für neue Theaterkultur in dieser Spielzeit werden durch literarische Vorreden prominenter Autoren eingeleitet. Den ersten Vortrag wird Arnold Zweig anläßlich der Uraufführung von Ernst Kamnitzers „Nabel" im Neuen Theater am Zoo am Sonntag, 10. Oktober, vormittags 11½ Uhr, über das Thema „Die dramatische Situation der Stunde" halten.

„Die Brautfahrt", eine Tanzdichtung von Kurt Jooß, wird den Hauptteil des Programms bilden, das die Tanzgruppe des Münsterschen Stadttheaters in der zweiten Tanzmatinee der Volksbühne E. V. am Sonntag, 17. Oktober, vormittags 11½ Uhr, im Theater am Bülowplatz zur Vorführung bringen wird. Außerdem werden Szenen aus den „Larven" getanzt.

Jede Woche Musik. In der heutigen Nummer unserer illustrierten Wochenschrift bringen wir: 1. mit freundlicher Erlaubnis des Hofmusikverlages Ferdinand Zierfuß, München: Süßer nie ist eine Liebe, aus der Oper „Der Zauberer" von Roderich v. Mojsisovics, uraufgeführt: Reußisches Theater (Gera-Reuß); 2. einen Onestep aus der Operette: „Miß Amerika" von Georg Okonkowski und Willi Steinberg. Gesangstexte von Kurt Schwabach, Musik von Walter Bromme. Abgedruckt mit freundlicher Erlaubnis des Drei-Masken-Verlages, Berlin, und 3. mit freundlicher Genehmigung des Musikverlages W. Ehrler u. Co., Leipzig, zwei Lieder zur Laute von Elisabeth Bronsch.

Drei Maler

Leo Michelson, Max Schlichting, Alfred Thon

Schüler und Freund Lovis Corinths, den er auch auf der Reise nach Holland begleitete, die den Meister in die ewigen Gefilde führte, ist Leo Michelson bei aller inneren Verwandtschaft mit dem Großen doch nicht nur dessen Epigone. Da ist in seiner ersten Sonderausstellung, die er jetzt bei Victor Hartberg (Schöneberger Ufer 41) veranstaltet, ein ganz Corinthisch empfundener weiblicher Akt; aber der ist 1911 entstanden, bevor Michelson zu Corinth kam, und erklärt so zugleich, wie er sich zu diesem hingezogen fühlen mußte. Auch in seinen Blumenstilleben beweist der in Riga geborene noch nicht Vierzigjährige die Gebundenheit seines Schaffens an das des Meisters, aber im Streben nach farbiger Komposition gibt er Wesentliches und Eigenes. In diesen schönen Bildern macht er den Duft und das Leben der Blumen fühlbar. Dieses Streben nach formaler und koloristischer Konzentration äußert sich in den Pferdestudien, die Marc nahekommen, in den Bildern aus Venedig und sonderlich in den Bildnissen. Hier wirkt er in der Hingabe an den Dargestellten am sympathischsten.

Ist Michelson der nervöse Moderne, dem das Bild erregendes Erlebnis wird, so ist Max Schlichting der mehr unbeteiligt Wirkende, handwerklich routinierte Maler von gestern. Unter den Mitgliedern des Vereins Berliner Künstler, dessen Vorsitzender er ist, ist Schlichting gewiß nicht der schlechteste. Aber doch kommt in der Sonderausstellung, die der Verein dem vor kurzem sechzig Jahre Gewordenen im Künstlerhaus (Bellevuestraße 3) bereitet, wärmere Anteilnahme nicht auf. Diese Freilichtmalerei mit den in die Landschaft gesetzten Frauen ist, bei aller farbigen Sättigung der Schlichtingschen Bilder, nichts, was heute noch zu uns spricht. Und sie wird im großen Format geradezu peinlich. Das Beste hat der Künstler in seinen Bildern aus Holland, Paris und Venedig geboten, hier hat er oft das in jenen Städten vibrierende Leben, die ihnen typische Luft lebenswahr festgehalten.

Die seltsamste Ausstellung, die man seit langem sah, ist die Alfred Thons in der Buchhandlung Axel Juncker (Kurfürstendamm 29). Das ist einer unserer besten Illustratoren, seine Blätter zu Andersens Märchen, die er für den Juncker-Verlag geschaffen, sind in ihrer das Wesen der Dichtung erfühlenden Art einfach unübertrefflich. Auch als Aquarellist von Landschaften zeigt er ungewöhnliches Können, aber als Maler versagt er vollständig. Es gibt kaum Belangloseres als seine Oelgemälde, die höchstens als tüchtige handwerkliche Leistungen anzusehen sind.

E. C.

Die Erwerbslosendebatte im Landtag

Die „Arbeitsdienstpflicht“ — das Evangelium der Rechten

In der gestrigen Sitzung des preußischen Landtags wurde die Erwerbslosendebatte fortgesetzt.

Abg. **Wende** (Soz.) lehnt die Arbeitsdienstpflicht zur Behebung der Erwerbslosigkeit ab und fordert unbeschränktes Recht auf Unterstützung der Erwerbslosen als Folge der Beitragspflicht sowie Tariflöhne bei Notstandsarbeiten und Verkürzung der Arbeitszeit unter acht Stunden.

Abg. **Kloft** (Zentr.) erklärt, die beste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bilde die Arbeitsbeschaffung. Das Zentrum beantrage die Erhöhung der Summe für die produktive Erwerbslosenfürsorge von 65 auf 100 Millionen Mark, die Mittel müßten aus Anleihen genommen werden. Wenn man die Ausgesteuerten der Bezirksfürsorge überweise, so bringe das große Härten mit sich; besonders gesorgt werden müsse für die jugendlichen Arbeitslosen.

Abg. **Dr. Pinkerneil** (Deutschvölk.) betrachtet das Erwerbslosenproblem gleichfalls im wesentlichen als ein Arbeitsbeschaffungsproblem.

Abg. **Gehrmann** (Komm.) begründet einen Antrag seiner Fraktion, den Erwerbslosen für den Winter eine einmalige Extrazulage zu gewähren. Das ganze Arbeitsbeschaffungsprogramm sei Schwindel.

Abg. **Hartmann** (Dem.) weist den beleidigenden Vorwurf zurück, daß die Arbeitslosen gar nicht arbeiten wollten. Er sieht die Hauptursache für die Arbeitslosigkeit in dem verlorenen Kriege. Für die oft demütigend gehandhabten Fürsorgebestimmungen müsse eine regelrechte Arbeitslosenversicherung eingeführt werden. **Vor allem sollte der Wohnungsbau, evtl. mit Hilfe einer Anleihe, verstärkt werden.** Notwendig sei auch eine großzügige Siedlungspolitik, besonders im Osten. Der Redner begründet einen Antrag auf Einsetzung eines aus 29 Mitgliedern bestehenden Landtagsausschusses für die mit den Kanalisierungsprojekten zusammenhängenden Fragen, der sich besonders auch mit dem im Arbeitsbeschaffungsprogramm vernachlässigten Oberschlesien beschäftigen müßte.

Abg. **Schwenk**-Oberhausen (Wirtsch. Vgg.) erklärt, die Unternehmer hätten die moralische Pflicht, ihre Arbeiter in Brot und Lohn zu halten, soweit es irgend gehe. Der Redner empfiehlt eine Arbeitsdienstpflicht für die Jugend unter Aufsicht und Leitung des Staates. Die jungen Leute müßten auf dem Lande kaserniert (!) werden, gute Kost erhalten und Gelegenheit zur weiteren Ausbildung haben.

Abg. **Stock** (Deutschvölk.) fordert Arbeitsdienstpflicht und Belebung des Innenmarktes.

Nach 6 Uhr wird die weitere Aussprache auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Für Montag ist die Beratung der Hohenzollern-Abfindung vorgesehen.

Der Staatsrat für den Hohenzollern-Vergleich

Der preußische Staatsrat beschäftigte sich gestern mit dem neuen Hohenzollern-Vergleich. Im Verlaufe der Debatte erklärte Abg. Dr. Meerfeldt (Soz.), die Sozialdemokraten seinen gewillt, der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung der Vorlage keine Schwierigkeiten zu bereiten. Der Entwurf selbst befriedige nicht und gebe zu sehr schweren Bedenken Anlaß. Die Sozialdemokraten lehnten daher die Vorlage ab.

Die Vorlage wird schließlich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten angenommen.

Wieder ein Zwischenfall

Angriff auf zwei französische Unteroffiziere?

Mainz, 8. Oktober. (W. T. B.)

Die Mainzer Kriminalpolizei teilt mit, daß heute nacht ein französischer Sergeant an eine Polizeipatrouille herangetreten sei und mitgeteilt habe, er sei angeschossen worden. Die Polizeipatrouille nahm sofort die Verfolgung des angeblichen Täters auf, aber ohne Erfolg. Von der Kriminalpolizei sind Ermittlungen eingeleitet worden; sie haben aber bisher keine Anhaltspunkte ergeben, ob die Darstellung des französischen Sergeanten zutrifft, und auch keine Anhaltspunkte über die Persönlichkeit des Täters.

Paris, 8. Oktober.

Nach einer Havasmeldung aus Mainz hat sich dort schon wieder ein Zwischenfall ereignet. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag sollen zwei französische Unteroffiziere, die friedlich nach ihrer Kaserne zurückkehrten, von einem Radfahrer angegriffen worden sein, der mehrere Revolverschüsse auf sie abgab. Einer von den beiden Unteroffizieren wurde leicht verwundet. Der Radfahrer, der im Schutze der Dunkelheit entkommen ist, soll seine Tat ohne jede Herausforderung seitens der französischen Soldaten begangen haben. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die Unmöglichkeit einer weiteren Besetzung

Der Auswärtige Ausschuß über Germersheim

Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstags stellte der Vorsitzende nach dem Referat des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, fest, daß mit Ausnahme der kommunistischen Mitglieder der Ausschuß in Uebereinstimmung mit dem Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Bell der Auffassung sei, daß die vorliegenden, tief bedauerlichen Einzelfälle von deutscher Seite mit aller Beschleunigung und unter nachdrücklichster Wahrung deutscher Interessen geklärt und weiter verfolgt werden müssen und daß diese **sich immer mehr häufenden Fälle in ihrer Gesamtheit nur als drastischer Beweis für die Unmöglichkeit einer weiteren Fortdauer der Besatzung zu werten sind.**

Keine Kenntnis oder schlechtes Gedächtnis

Vernehmung Gürtners, Roths und Kahrs durch den Femeausschuß des Reichstags — Die Autofahrt der Staatsanwälte war „nichts Auffälliges“ — Die falschen Pässe — Kahr will nicht Auskunft geben und erklärt schließlich, er wisse nichts!

München, 8. Oktober.

In der heutigen Sitzung des Femeuntersuchungsausschusses des Reichstags wird als erster Zeuge Regierungsrat v. Merz von der Münchener Polizeidirektion vernommen. Er war mit der Untersuchung des Falles Hartung betraut worden. Er erklärt, nach der Vernehmung des Brandl habe kaum mehr ein Zweifel an der Täterschaft der Berchtold, Beurer und Genossen bestanden. Auf seinen Rat hin habe Staatsanwalt Krieck die Haftbefehle erlassen. Einen besonders ungünstigen Eindruck habe Oberleutnant Braun gemacht. Ueber die Aufhebung der Haftbefehle sagt der Zeuge: Staatsanwalt Krieck kam zu mir und sagte in großer Hast, er habe eine Besprechung im Ministerium gehabt. Er übergab mir dann die Enthaftungsverfügung. Der Zeuge äußerte seine Bedenken gegen die Enthaftung in diesem Augenblick, wo das Verfahren fast bis zur vollen Aufdeckung der Täter gediehen war.

Daraufhin machte mir erster Staatsanwalt Krauß in Gegenwart des Direktors Ramer klar, daß ich nur Hilfsorgan der Staatsanwaltschaft sei und deren Anordnungen auszuführen habe.

Der Zeuge betont weiter, **der Fall Hartung sei trotz seiner politischen Bedeutung der unpolitischen Abteilung I übergeben worden**, um „eine ganz objektive politisch unbeeinflußte Bearbeitung“ des Verfahrens zu sichern.

Auf die Frage nach dem Grund seines plötzlichen Meinungsumschwungs gab Krieck keine klare Antwort. Ich fühlte mich durch diese Entwicklung der Dinge sehr betrübt, **weil alle Beamten aus dem Saustall der Verdächtigungen herauswollten.** Er sei auch heute noch der Ueberzeugung, daß die Verhaftung der Beschuldigten durchaus notwendig war.

Der bayerische **Justizminister Dr. Gürtner** wird dann als Zeuge über die Unterredung vernommen, die er als Landgerichtsrat im Justizministerium am 14. März 1921 mit den Staatsanwälten Krauß und Krieck geführt hat. Er sagt aus: Ich wurde vom Vorzimmer des Ministers angerufen. Man sagte mir, die Staatsanwälte wollten Bericht über den Fall Hartung erstatten, und ich sollte an Stelle des Ministers den Bericht entgegennehmen. Staatsanwalt Krieck berichtete objektiv über den Fall. Dann nahm Staatsanwalt Krauß das Wort und sagte, er wolle die Haftbefehle nicht aufheben, aber sie auch nicht vollziehen, wenn nicht neue Verdachtsmomente hinzukämen. Es handelte sich nicht etwa um eine Beratung über die Frage der Haftbefehle, zu der man meinen Segen haben wollte. Ich habe mich darauf beschränkt, den Bericht entgegenzunehmen. Nach dem Weggang Kriecks habe ich mit Krauß dann noch über eine andere Sache gesprochen.

Des weiteren teilt Justizminister Gürtner mit, daß er 1924 wegen Brauns und Tillessens das Auslieferungsbegehren an Ungarn gestellt habe, das jedoch abgelehnt wurde. Zurzeit schwebe wieder eine Auslieferungssache mit einem anderen Lande wegen eines der Beschuldigten. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Minister,

Dr. Gademann habe ihn einmal aufgesucht und die Befürchtung geäußert, daß bei den politischen Fahndungen in der Hartung-Sache auch Dinge an die Oeffentlichkeit kommen könnten, die dem Staatsinteresse abträglich seien.

Der Minister erklärt weiter, nach seiner Ueberzeugung sei der Besuch der Augsburger Staatsanwälte in München mit Wissen des Ministers Roth erfolgt, der sich für die Frage interessierte, ob bei dem Verfahren Entwaffnungsangelegenheiten erörtert werden müßten. Abg. Dr. Levi bemängelt, daß der gesamte Komplex der Mordtaten nicht einheitlich bearbeitet worden ist. Auf eine Frage des Abg. Landsberg (Soz.) erklärt Minister Gürtner, der Justizminister Roth habe sich lediglich auf Entgegennahme des Berichtes beschränkt. Ein Eingreifen in eine Streitsache habe er prinzipiell abgelehnt.

Darauf wird Ministerialrat a. D. **Roth,** der frühere Justizminister, als Zeuge vernommen. Er habe, wie er ausführt, alle Verhandlungen über Prozeßsachen in Gegenwart des Referenten oder durch ihn führen lassen. Darum habe er auch Kriebel und Gademann an den Referenten verwiesen. Es wäre möglich, daß Gademann mit seinem Sekretär Stauffer gesprochen habe, und dessen Zustimmung erhalten habe, die beiden Augsburger Staatsanwälte gleich im Auto abzuholen. Auf die Frage Levis, ob ihm nicht gesagt worden sei, wieso der Mord mit der Waffensuche der Einwohnerwehr überhaupt im Zusammenhang stehe, erklärt Roth, er könne sich auf Details nicht mehr besinnen.

Dr. Levi: Minister Gürtner hat scheinbar ein besseres Gedächtnis für die Einzelheiten gehabt.

Zeuge Roth: Ich verwahre mich dagegen, daß Sie mir Gedächtnisschwäche vorwerfen. Minister Gürtner hatte Gelegenheit, die Akten einzusehen, während ich dazu nie in der Lage war.

Dr. Levi:

Haben Sie sich nicht darüber gewundert, daß der Referent Gürtner schon an diesem Tage in der Lage war, über die Berichterstattung der Staatsanwaltschaft zu berichten?

Zeuge Roth: Das war gar nichts Auffälliges.

Dr. Levi: Ist es im bayerischen Ministerium üblich gewesen, daß ein Gericht von Staatsanwälten einer auswärtigen Staatsanwaltschaft auf die Weise eingefordert wurde, daß sofort binnen einer Stunde die Staatsanwälte aufmarschierten?

Zeuge Roth: Das ist eine Frage, die nicht hierher gehört!

Dr. Levi: Ich rede nicht davon, daß Gürtner am selben Tage Bericht erstattet hat, sondern ob Sie sich nicht darüber gewundert haben, daß am selben Tage noch Ihnen der Referent berichten konnte.

Zeuge Roth: Wenn Gademann sagte, er bringe die Staatsanwälte selbst, so wird man das als ein Entgegenkommen hingenommen haben.

Dr. Levi: Da muß ich Ihnen schon sagen, daß ich noch niemals zwei Staatsanwälte in Bewegung setzen konnte.

Zeuge Dr. Roth (erregt und laut): Sie sind auch noch nie Minister gewesen?

Dr. Levi: Ich habe keine weiteren Fragen mehr an den Zeugen, da ich denselben zu sachgemäßen Aussagen doch nicht veranlassen kann.

Zeuge Roth (in großer Erregung): Einen solchen Vorwurf kann ich mir nicht gefallen lassen. Wenn ich hier als früherer Chef der bayerischen Justizverwaltung unter Eidesaussagen stehe, kann ich wohl verlangen, daß man mir glaubt. (Zuruf: Das können Sie von dem nicht verlangen. Jüdische Frechheit!)

Der Vorsitzende ersucht, die Verhandlung sachlich weiterzuführen. Auch der Zwischenruf „Jüdische Frechheit“ wird vom Vorsitzenden gerügt und als durchaus ungehörig zurückgewiesen.

Abg. Mittelmann (D. Vp.) hält es nunmehr für klargestellt, daß

Gademann auf Anordnung Stauffers die Staatsanwälte nach München kommen ließ.

Dann wird der nächste Zeuge, **Ministerpräsident a. D. Dr. v. Kahr,** vernommen. Der Vorsitzende hält ihm vor, daß er unmittelbar nach dem Zusamer Mord mit Escherich, Kriebel, Dr. Schweyer eine Zusammenkunft gehabt habe. Kahr will sich jedoch daran nicht erinnern können. Er könne nur erklären, daß die bayerischen Behörden einen hemmenden Einfluß auf das Verfahren nicht genommen hätten.

Von falschen Pässen weiß der Zeuge nichts. — Vors.: Haben Sie sich schon früher einmal dazu äußern müssen?

Dr. v. Kahr: Daran kann ich mich nicht erinnern. Auf weiteres Befragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge immer wieder, er wisse nichts.

Abg. Dr. Levi: Aus den Akten ergibt sich ein Verdacht dafür, daß

diese falschen Pässe aus der selben Quelle stammen, aus der Kapitänleutnant Ehrhardt seinen falschen Paß auf den Namen v. Eschwege hatte.

Ist Ihnen etwas davon bekannt, daß der Kapitänleutnant einen solchen Paß in Bayern erhalten hat.

Dr. v. Kahr protestiert gegen diese Frage.

Vors.: Ich glaube, daß diese Frage nicht unmittelbar in unser Aufgabengebiet einschlägt.

Dr. Levi führt Einzelheiten an, die die Berechtigung seiner Frage erweisen, und fragt dann Herrn v. Kahr: Ist Ihnen bekannt, daß damals Kapitänleutnant Ehrhardt in Bayern unter dem Namen v. Eschwege wohnte, und **wissen Sie, woher Ehrhardt den Paß auf diesen Namen erhalten hat?**

Abg. Stöhr (Völk.) beanstandet diese Frage als nicht zulässig.

Der Ausschuß erklärt die Frage für zulässig.

Dr. v. Kahr antwortet: **Es mag sein, daß Ehrhardt einen falschen Paß auf den Namen Eschwege gehabt hat. Wer ihn ausgestellt hat, weiß ich nicht.** Darüber ist mir auch dienstlich nichts berichtet worden.

Der Zeuge Kahr wird darauf vereidigt, und der Ausschuß vertagt sich um ½2 Uhr auf Sonnabend ½9 Uhr.

Der automatische Reichstag. Im Reichstag ist die Ferienzeit dazu benutzt worden, einen neuen automatischen Fernsprechbetrieb einzurichten, der mit dem Wiederbeginn der Sitzungen fertiggestellt sein wird.

Berliner Produktenverkehr

Festere amerikanische und englische Depeschen übten hier nicht viel Einfluss aus. Weizen war hier in besseren Qualitäten zu Andienungszwecken gesucht und etwas höher bezahlt, in geringem Material dringend angeboten. Mühlen fehlen bei dem sehr schwierigen Geschäft in Weizenmehl als Käufer im Markt. Für Lieferung war heute das Interesse gering, und nur einzeln liessen sich höhere Preise durchsetzen. Etwas fester lag dagegen Roggen, der weder in Kahnladungen, noch in Waggons nennenswert angeboten war, während sich allseitig Frage zeigte, die auch höhere Forderungen bewilligte. Roggenmehl ist besonders nach dem Inlande lebhaft begehrt und nach dem Rhein sind nicht unerhebliche Posten abgeschlossen. Im Lieferungsverkehr blieb es ruhig, die Tendenz aber eher fester. Gerste ist allgemein fester geworden, und besonders bessere Qualitäten werden gesucht und höher bezahlt. Auch Hafer macht sich in guten Sorten knapp und erzielte teilweise höhere Preise, bei geringer Unternehmungslust.

Ausschneiden! Besondere Vergünstigung für unsere Leser zum Besuch des Luna-Parkes

Infolge einer Uebereinkunft mit der Direktion des Lunaparks erhalten unsere Leser für die

Wiederholung des Festabends der Berliner Feuerwehr am Sonntag, den 10. Oktober,

gegen Vorzeigung dieses Ausschnittes **kostenlos 2 Eintrittskarten** an der Kasse des **Lunaparkes.**

Preis für Kleine Anzeigen: Das Wort 20 Pf., das fettgedruckte Wort 40 Pf.

Kleine Anzeigen

Preis für Kleine Anzeigen: Das Wort 20 Pf., das fettgedruckte Wort 40 Pf.

Vergnügungen

Palais des Centrums, früher Jugendsäle, Rosenthalerstraße 36, täglich der beliebte Rundtanz. Nur ältere Jugend hat Zutritt. *

Unterricht

Diagnostik. Klinische Untersuchung, Biochemie, Homöopathie, Augendiagnose. Auch Spezialkurse. Beginn Mitte Oktober. Freiprospekt anfordern. Offerten „Nr. 406“, Rudolf Mosse, Schönhauser Allee 144.

Tanzkurse für Anfänger und Modetänze jeder Altersstufe, separiert, beginnen. Regehr, Wilmersdorf, Güntzelstraße 42. Uhland 2698. Einzelstunden separat. *

Verkäufe

Pelzziegen 8.—, Füchse 18.—, Wolfsschakale, Opossumkragen, Skunkskragen, Damenpelzjacken, halbumsonst!! Kottbuserdamm 2, neben Jandorf, hochparterre. *

Pelzverkauf! Warschauerstraße 7. Kreuzfüchse! Silberwölfe! Wolfsziegen! Skunkskragen! Opossumkragen! Pelzjacken! Pelzmäntel! Staunenerregend spottbillige Sommerpreise! Teilzahlungen! *

Getragene und neue Herrengarderobe staunend billig. Naß Kastanienallee 84.*

Bronzekrone, vierflammig, für Gas, auch elektrisch, verkauft Steinbrink, Neukölln, Allerstraße 17.

Weiße Draht-Kinderbettstelle verkauft Manegold, Manteuffelstraße 68.

Wenig getragene Herrengarderobe, teils auf Seide, verkauft spottbillig Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Cutawayanzüge, Frackanzüge Smokinganzüge, Taillenmäntel, Paletots, Hosen. Speziell Bauchanzüge, Paletots, Verleih von Gesellschaftsanzügen. Pfandleihe Weingarten, Prinzenstraße 83.

Damenmäntel, direkt Werkstatt, Winterneuheiten 5.—, Flauschmäntel, Ripsvelourmäntel 7.—, Ottomanmäntel, Affenhautmäntel 13.—, pelzbesetzte Wintermodelle 24.50, Plüschmäntel 39.50, Riesenauswahl. Altmann, Rosenthalerstraße 44, III, Hackeschermarkt, Börsebahnhof.

Möbel

Möbel, Polsterwaren gegen Bar und Teilzahlung spottbillig. Stein, Oranienstraße 1. *

Nußbaum-Büfette, Kredenzen, Ankleideschränke, Nachttische 20,00. Zahlungserleichterung. Kamerling, Kastanien-Allee 56. *

Waschtoilette (Marmor), Vertikow, Gelegenheit. Ubaczek, Rostockerstr. 22.

Patentmatratzen „Primissima“, Metallbetten, Auflegematratzen, Chaiselongues. Walter, Stargarderstraße achtzehn. Spezialgeschäft. *

Tiermarkt

Fledermäuse kauft, 3.— Mark. Lengfeld, Gneisenaustraße 25.

Musik-Instrumente

Prachtpianos, erstklassige, herrliche Instrumente, bekannte Marke, auch ohne Anzahlung, bequeme Monatsraten. Pianohaus, Potsdamerstraße 86b. *

Pianos reellster Bauart billig, auch Teilzahlung. Pianofabrik Kripschinski, Kopenhagenerstraße 5 (Nordring). *

Schwechtenpiano 480.—, gebrauchte, fabrikneue spottbillig. Klavierbauer Preikschat, Weinmeisterstraße 10/11. *

Qualitätspianos, kleine Monatsraten, auch ohne Anzahlung. Sachter, Oranienburgerstraße 42.

380, 475, 550 gebrauchte Prachtpianos, Markenpianos. Fabrikneue Riesenauswahl, alle Preislagen, spottbillig. Ratenzahlung. Beim Fachmann, Auguststraße 38, Rosenthalerstraße.

Harmonium leihweise gesucht. Silbermann, Andreasstraße 27.

Kaufgesuche

Kaufe Stoffe, Seide, Samt. Török, Wassertorstraße 64.

Zahngebisse, Zinnlegierungen, Quecksilber, Platinabfälle, Silbersachen. Goldschmelze Christionat, Köpenickerstr. 39 (Adalbertstraße). *

Zahngebisse, Platinabfälle, Goldbruch, Silbersachen, Zinn. Edelmetall-Einkaufsbüro Walter Friedlaender, Weberstraße 31. *

Vermietungen

Ein-Zimmerwohnung tauscht Reimann, Ackerstraße 110, IV.

Vorderwohnung, Stube, Küche, tauscht Kressin, Fürstenbergerstraße 11.

Mietsgesuche

Kleinen, hellen Arbeitsraum mietet Schwarzer, Badstraße 57.

Sechstagerennen in Boston

Als erstes der dieswinterlichen Sechstagerennen rollt das in Boston über die Bretter. Bekanntlich werden bei diesen Rennen täglich nur zehn Stunden gefahren, die übrige Zeit können die Akteure der Ruhe pflegen. Bereits im Verlauf der ersten zehn Stunden kam es zu lebhaften Jagden, wobei das zwölf Mannschaften starke Feld gesprengt wurde. Recht gut hielt sich der ehemalige Treptower Rennfahrer Petri, der sich mit dem Amerikaner Lands als Partner in der Spitzengruppe behaupten konnte. Das Klassement nach dem ersten Tage lautete: 1. Walthour—Beckman. 2. Petri—Lands. 3. Horan—Hanley. 4. Keller—Fenn. Eine Runde zurück: 5. Horder—MacBeath. 6. Bello—Benezatto. 7. Winter—Grimm. 8. Morkle—Bruskie. 9. Coles—Garisson. Die übrigen Paare folgen mit zwei und drei Runden im Rückstand.

Heros-Boxturnier. Am heutigen Sonnabend setzt der B. C. Heros in seiner Traininghalle Scharnhorststraße sein Turnier mit den Zwischenkämpfen fort. Ab 8 Uhr treten an: Schilling (Teutonia)—Kreft (Luckenwalde), Scheuing (Heros)—Karnehl (Sparta), Kabitzke (Frankfurt)—Lamossek (B. S. C.), Jurkowski (Heros)—Dombrowski (Vineta), Sandow (Union-Ob.)—Repmann (Westen), Glombig (Sparta)—Haupt (Vineta), Henkel (Frankfurt)—Hunnekens (Westen), Hoffmann (Westen)—Nowak (Heros), Ullmann (Maccabi)—Polland (Tennis-Borussia).

Van Hevel—Debaets werden beim Berliner Sechstagerennen keine Mannschaft bilden, da Gerard Debaets von einer Blinddarmoperation noch nicht wieder hergestellt ist und sein Bruder Cäsar, der den Vertrag unterschrieben hatte, vom Sportpalast abgelehnt worden ist.

Das Sonnabend-Rundfunkprogramm

Allgemeine Tageseinteilung siehe Montag. 12.30 Uhr nachm.: Die Viertelstunde für den Landwirt. **4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Funk-Kapelle.** Leitung: Konzertmeister Franz v. Szpanowski. 1. Suppé: Ouvertüre zu der Operette „Paragraph 3". 2. Siede: Ein Sommernachtsfest, Suite. 3. Lanner: Die Romantiker, Walzer. 4. a) Järnefelt: Präludium; b) Jensen: Die Mühle. 5. Jessel: Potpourri aus der Operette „Schwarzwaldmädel". 6. a) Neruda: Berceuse slave; b) Meyer-Helmund: Liebesbotschaft. 7. de Sena: Sorrento, Tarantella. 8. Bromme: „Du allein bist Schuld daran", Foxtrott aus der Operette „Miß Amerika". Anschließend: Ratschläge fürs Haus — Theater- und Filmdienst. 6.30 Uhr abends: Medizinisch-hygienische Plauderei (Sanitätsrat Dr. Paul Frank). 6.55 Uhr abends: Dr. h. c. Ferdinand Bausback: „Europäische Filmfragen (Der Pariser Filmkongreß)." 7.45 Uhr abends: Fred Hildenbrandt: Einführung zu dem Sendespiel „Das Konzert". **8 Uhr abends: Sende-Spiele. „Das Konzert".** Lustspiel in drei Akten von Hermann Bahr. Regie: Alfred Braun. Personen: Gustav Heink, Pianist (Karl Ebert). Marie, seine Frau (Lina Lossen). Dr. Franz Jura (Alfred Braun). Delfine, seine Frau (Renate Müller). Eva Gerndl (Eva Fiebig). Pollinger (Albert Florath). Frau Pollinger (Mathilde Sussin). Fräulein Wehner (Elsa Wagner). Fräulein Selma Meier; Miß Garden; Frau Claire Floderer; Frau Fanny Mell; Frau Dr. Kann. Anschließend: Wetterdienst, Zeitansage, dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Sportnachrichten. **10.30—12.30 Uhr abends: Tanzorchester Etté.**

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Feuilleton und die Beilagen: Alfred Müller-Hepp; für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Heppenheimer; für den Inseratenteil: Paul Gräß; sämtlich in Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Heute: „ULK" und „Jede Woche Musik."

*** Theater * Konzerte ***

Staatstheater.
Staats-Oper am Platz d. Republik 7½ Uhr: 195. V. Liebe zu den drei Orangen
Schauspielhaus. 8 Uhr: 197. V. Napoleon.
Schillertheater Charlottenburg. 8 Uhr: Peer Gynt.

Deutsches Theater. Norden 10334—38. 8 Uhr: Peripherie von Frantisek Langer. Regie: Max Reinhardt.
Kammerspiele. Norden 10334—38. 8 Uhr: Androklus und der Löwe v. Bernard Shaw. Regie: Erich Engel.
Die Komödie. Bismarck 2414/7516. 8 Uhr: Die Gefangene v. Bourdet. Regie: Max Reinhardt.

Volksbühne. Th. a. Bülowplatz. 8 U: Lysistrata Straub, Batzer, Renss, Schwannecke, Schweizer
Th. a. Schiffbauerd. 8: Das Grabmal des unbekannt. Soldaten. Meingast, Karchow, Rob. Müller.

Deutsches Künstler-Theater 8¼: Das grosse Abenteuer

Theater am Kurfürstendamm Täglich 8 Uhr: „Es geht schon besser"

Lessing-Theater Täglich 8 Uhr Mensch und Uebermensch

Lustspielhaus 8¼ U.: Kukuli Lustspiel von V. A. Jager-Schmidt.

8½ U.: Trianon-Theater Dirnentragödie Heute ¼4: Kindermärchenspiele.

Berliner Theater 8 Miss Amerika Seidl, Arno, Karlweiss, Schollwer, Beckmann. Stgs. 3½ Uhr bei kl. Preisen Miss Amerika.

Städtische Oper Berlin-Charlottenburg. 8 Uhr B-Preise **Don Pasquale** Norina — Maria Ivogün. Musikal. Leitung: Bruno Walter.

Theater i. d. Klosterstrasse. 8¼ U.: **Ghetto.** Aus dem Amsterdamer Judenviertel. Regie: Paul Henckels. Henckels, Grodtczinsky, Kassner, Döblin, Balder, Sondinger.

Täglich 8¼ Uhr: Th. i. Admiralspalast Die neue **Haller-Revue „An und aus"** 8. Woche. Sonntag 2 Vorstell. 3 Uhr u. 8¼ Uhr. Nachm d. ganze Vorst. z. halben Preis Preise von 2.— bis 16.— M. Vorverkauf ununterbrochen für die ganze Woche.

Th. i. d. Kommandantenstrasse täglich 8 Uhr: Egmont m. Jakob Feldhammer. Stg., 3½: Die zärtlichen Verwandten.

Metropol-Theater. 8 Uhr: Der grösste Revue-Erfolg der Saison! Die Revue der Schlager u. d. Witzes! **Wieder Metropol!** Musik von Hugo Hirsch. Parkett ab 3.— Mk. Kasse ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet!

8 Uhr **SCALA** Kurfürst 3466 **Varieté-Neuheiten** Sonnabends u. Sonntags 2 Vorst. 3³⁰ u. 8 U. — 3³⁰ z. ermäss. Preis das ganze Programm.

Kleines Theater Heute u. morgen nachm 4 Uhr: Grosse Kindervorstellung **Schneewittchen**

Casino-Theater 8 Uhr. Gräfin Tippmamsell. Gutschein Faut. 1 Mk., Sessel 1,50.

8 Uhr **Winter-Garten** VARIETE Sonntags 3³⁰ Ermässigte Preise Friedenspreise – Rauchen gestattet!

Thalia-Theater. Täglich 8 Uhr: Der Biberpelz.

Luna-Park Sonntag Wiederholung des gr. Festabends der Berliner Feuerwehr Brillant-Feuerwerk u. d. gr. Programm Eintritt 75 Pfg.

Einlass von Dienstag bis Freitag einschl. von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.; Hallenräumung: 8 Uhr. Einlass an allen Sonnabenden, Sonntagen u. Montagen v. 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends; Hallenräumung: 10 Uhr.

Reichshallen-Theat. 8 Uhr und Sonntag Nachm. 3 Uhr: **Stettiner Sänger** „Singende Bäume" Nachmittags halbe Preise.

Wallner-Theater Bis 14./10 allabendl. 8 Uhr Der große Erfolg: „Hasemanns Töchter." Ab 15./10.: Gastspiel Hermine Körner „Die Marionetten der Zarin"

Circus Busch Tgl. 7½. Nur bis 31. Okt. Heute Sonnabend 2 × 3 + 7½. Nchm. 3 U. b. halb. Pr. 2. Ferien-Vorstellg. Für unsere Kleinen: Kinderbelust., Geschenkvert., Bonbonregen etc. Sonntag 2 × 3 + 7½ nachmitt. halbe Preise. In sämtl. Vorstellg das volle Abendprogr. Artist. circensische Höchstleistungen u. Man.-Schaustück „Papa Wrangel".

150—600 M. wöchentl. verdienen Sie durch Waren-Alleinvertr. Ia Sache (Exist.). Kl. Kapit. erford. Walter Hansen, Hamburg 36.

Rennbahn Grunewald Rennen am 9. Oktober 1926, Nachmittags 1½ Uhr.

Kölner Dombau- **Geld-Lotterie** 7168 Gewinne und 1 Prämie = Mark **150000** Höchstgewinn **75000** Hauptgewinn **50000** Prämie **25000** Lose M. 3,— Porto u. Liste 30 Pf. extra **Friedrich Müller** BERLIN SW 19, Jerusalemerstr. 18 Postscheck-Konto: Berlin Nr. 31158. Ferner empfehle noch **Klassenlose** ⅛ 3 M. ¼ 6 M. ½ 12 M. ⅟₁ 24 M. I. Ziehung am 15. u. 16. Oktober

Residenz-Theater täglich 8¼: Tränen werden gelacht im **Absteigequartier** Galante Abenteuer m. schönen Frauen Flohr, Spira, Kriwat, Keller-Nebri, Schur usw. – Jugendl. ab ... k. Zutritt.

Komische Oper. Direktion: Hanns Otto Boyen Der grosse Operettenerfolg Täglich 8.15 Uhr **Adrienne** mit Serak, Wessely, Wirl, Blass, Boettcher, Hell. Vorverk. ununterbr. v. 10 Uhr an.

Möbel-Cohn

über 25 Jahre bestehende, altrenommierte Firma **ist** großzügig, leistungsfähig, kulant und stets bemüht **konkurrenzlos** zu sein. Es werden angeboten: **ohne Anzahlung! auf Teilzahlung!** bei langfristigster Ratenzahlung und billigsten Preisen! **MÖBEL** Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer Küchen, weiss u. lasiert, Polstermöbel **Ergänzungsmöbel** Riesen-Auswahl Riesen-Auswahl

Im Osten: **58 Gr. Frankfurter Str. 58** 5 Minuten vom Alexanderplatz
Im Osten: Gr. Frankfurter Str. 83 5 Min. v. Alexanderplatz
Im Norden: Badstrasse 47—48 5 Min. v. Bahnh. Gesundbrunnen

Arbeitsmarkt

Preis der Anzeigen im Arbeitsmarkt 80 Pf. für die 22 mm breite Zeile. Mindestpreis einer Anzeige 1,60 Mark

Männliche Personen

Galant.-Leder-Arb. a. d. Hause, weiche Sachen, verl. **Speiermann,** Ritterstr. 88.

Arbeitsburschen, 14 J., stellt ein **Möbelfabrik,** Zeughofstr. 1. Vorstellg. mit Eltern erwünscht.

Arbeitslose,
intelligente, redegewandte Herren finden günstige Gelegenheit für lohnende Tätigkeit (auch nebenberuflich) als Abonnentenakquisiteure für eine bekannte große Berliner Tageszeitung. Meldung mit Legitimationspapieren **Schützenstraße 24/25.** morgens ½9 Uhr

Hausdiener

Hausdiener,
jüngerer, Sohn achtbarer Eltern, verl. **Johanna Marbach,** Lennéstraße 3.

Celluloidarbeiter

Tücht. Schleifer
verl. **Riedel,** Warschauer Str. 37/38.

Metallgewerbe

Selbständ. Schlosser für eis. Fenster. **Pfeffer,** Friedrichstr. 24.

Feiler, auf Zinkfiguren eingearbeitet, gesucht. **Wulff,** Ritterstraße 77.

Schneider

Saub. Sakkoschn. f. Stllg., 25 J., auch a. d. H. **Nitschke,** Lutherstr. 6.

Jg. M.-Schn. f. Arb., a. auswärts. **Ranchfuß, Blu.-Rosenthal I, Markthaft.18.**

Schneidernähmaschinen,
zwei, billig verkäuflich, 65.—. **Hauswirt,** Schliemannstr. 15.

Damenschn., Ia, f. Heimarb. Dönh. 1286.

Tüchtige Rock- und Paletotschneider außer dem Hause, Tarif Ia, verlangt **Kluge,** Wilhelmstraße 15.

Jüng., tüchtig. **Schneidergesell.** f. **Sachse,** Lichterfelde-W., Knesebeckstr. 8.

Ulster-, Paletotschneider,
Mittelg., sucht **Lebrecht Beerwald,** Brüderstraße 39.

Tüchtige Uniformschneider,
blau (mit Biesen) sofort verlangt im H. und a. H. **C. Pose A.-G.,** Boxhagener Straße 16.

Stepper
für unseren elektrischen Hausbetrieb auf Sportjacken 7—12, welcher selbständig Fassonschneiden und bügeln kann, stellen sofort ein
H. Ruben Nachf.,
Heiligegeiststraße 15.

Schuhmacher

Kaufe gebr. Herren-, Damen-, Kinder-Leisten mit Platten. **Arndt,** Lichtenberg, Lückstr. 69. Tel. Lichtenb. 176.

Ia Luxus-Zuschneid. u. Modelleur, d. a. stepp. u. vorricht. kann, f. Stell. **Litkowitz,** Brunnenstr. 155.

Feine leichte Hälse zu Kappen für Ballschuhe haben abzug. **Martens & Co.,** Rungestr. 18.

Heimstepper auf Straßenstiefel vrl. **Heinrich-Roller-Str. 15.**

Ballschuhmacher, nur Ia, sucht **Hebel,** Warschauerstr. 64, II. Aus der Nähe bevorzugt.

Perf. Masch.-Zwicker, perf. Louis.-Binder sucht **H. Dauft,** Schuhfabrik G. m. b. H., **Berlin,** Eylauerstr. 3.

Stepperinnen u. Vorrichterin für feinste Luxusschäfte verlangt **Emil Tillack & Sohn,** Frankfurter Allee 113, Eingang Verbindungsweg.

Preis der Anzeigen im Arbeitsmarkt 80 Pf. für die 22 mm breite Zeile. Mindestpreis einer Anzeige 1,60 Mark

Perfekte Stepperin verlangt **Blasbalg,** Köpenickerstr. 109a.

Sofort gesucht
tüchtige Wender, Stepperinnen i. H., Ago-Presser. **Benifa-Schuhfabrik, SO.,** Maybach-Ufer 48/51.

Tischler

180 Ankleideschränke, Eiche und Nußbaum, verkauft. **Weißensee,** Langhansstr. 100, 1 Tr.

Hobelmaschinen,
400, 500, 600, 700, 900 Hobelbreite, **Bandsägen,** 700, 800, 900 Rollendurchmesser, durchrepariert, mit Garantie, sofort lieferbar. Ferner alle gangbaren Tischlermaschinen, neu u. zum Teil auch gebraucht, vorrätig. Besichtigung erbeten. Hirsch & Co., Maschinenfabrik, Pankstraße 39. Telephon Humboldt 241.*

Fertigpolierer,
flotte, saubere, verlangt Pianofabrik, Gr. Frankfurter Str. 123. Meldungen Sonntag 10 Uhr, Aufg. II 3 Treppen.*

Ausschneiden GUTSCHEIN für die Abonnenten der „Berliner Volks-Zeitung". Gültig für die Zeit vom 10.10.—16.10.26.

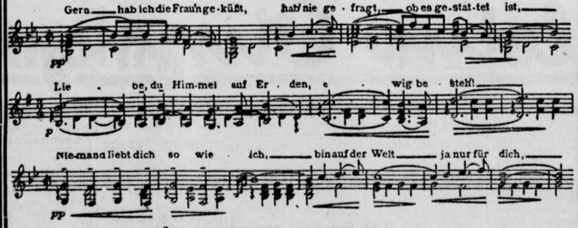
Gratisaufnahme einer Familien-Anzeige

in der „Berliner Volks-Zeitung" bis zu 20 Zeilen bei Rückgabe dieses Gutscheins. In Frage kommen Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen. Mehrzeilen werden nach Tarif berechnet

Einzusenden unt. Beifügung der letzten Abonnementsquittung an den Verlag, Berlin SW 19, Jerusalemer Strasse 46-49, oder an eine Filiale der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

NOTEN AUS PAGANINI

MUSIK VON **FRANZ LEHÁR**



FÜR GESANG UND KLAVIER JE M. 1.80
Durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen!

CRESCENDO THEATERVERLAG GMBH * BERLIN SW.19

Ausschneiden GUTSCHEIN für die Abonnenten der „Berliner Volks-Zeitung". Gültig für die Zeit vom 10.10.—16.10.26.

Gratisaufnahme einer Kleinen Anzeige

in der „Berliner Volks-Zeitung" bis zu 7 Worten einschliessl. einem fetten Ueberschriftswort bei Rückgabe dieses Gutscheins. Weitere Worte nach Tarif. Ausgeschlossen von dieser Vergünstigung sind Geschäfts- und Stellen-Anzeigen

Einzusenden unt. Beifügung der letzten Abonnementsquittung an den Verlag, Berlin SW 19, Jerusalemer Strasse 46-49, oder an eine Filiale der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse